

Ohne Ausweis und Gebühr

Die minibibs in Köln bieten einen ganz niedrigschwelligen Zugang zu Bibliotheken

»Wer bist du? Liest du mir etwas vor? Spielst du mit mir?« Die ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen der minibib in Köln-Chorweiler sind schwer gefragt. Rund 20 Kinder sind an jedem Öffnungstag da, die meisten bleiben den ganzen Nachmittag, bringen ihre jüngeren Geschwister mit, und das Beste: Sie kommen wieder!

Der Zugang zur nun schon zweiten minibib in Köln ist vor allem eines: niedrigschwellig. Ihre Besucher/-innen müssen weder einen Bibliotheksausweis besitzen noch Gebühren bezahlen. Die minibib wird aus Schenkungsbeständen der Stadtbibliothek bestückt und vom Lektorat der Bibliothek zusammengestellt. »Die minibib ersetzt keine Bibliothek, sie ist eine Ergänzung«, sagt die Direktorin der Stadtbibliothek, Hannelore Vogt, und betont, dass durch das Konzept ganz neue Zielgruppen für die Bibliothek erschlossen würden. »Die Nähe zur Stadtbibliothek Chorweiler gibt dem Projekt den zusätzlichen professionellen Schwung«, sagt Anton Bausinger, Vorsitzender des Fördervereins Stadtbibliothek, der mit seinen Mitstreitern Hajo Mohr und Judith Petzold die Idee der minibibs mit großem persönlichem und auch finanziellem Einsatz vorantreibt.

Der neue Treffpunkt minibib, den die Stadtbibliothek Köln zusammen mit ihrem Förderverein im Sommer auf dem Spielplatz Osloer Straße eröffnet hat, ist ein kleines architektonisches Juwel inmitten von Straßenschluchten und Hochhäusern. Die Holzfassade hat skandinavisches Flair, die großzügig verglasten Seitenwände sorgen für eine einladende Atmosphäre und Transparenz.

Schon von draußen ist so zu erkennen, dass im Inneren viel zu holen ist – Bücher, Spiele, Experimentier-Kästen und ein kleines, feines Mitmach-Angebot.

Die gläserne Offenheit wurde in den vergangenen Monaten auch zum Signal für Eltern, die schnell begannen, ihre Kinder für ein paar Stunden »abzugeben«, mit dem sicheren Gefühl, sie in guten Händen zu wissen – nicht unbedingt eine Selbstverständlichkeit in Köln-Chorweiler. Der Stadtteil in seiner Multinationalität und mit seinen Hochhäusern gilt als ein sozial eher schwieriges, unterprivilegiertes Viertel. Merve Habipoglu und Ozan Kacar, jeweils Anfang 20, unterstützen das Team am Wochenende – auch mit Insiderwissen. Beide sind in Köln-Chorweiler aufgewachsen und kennen die Bedürfnisse ihrer Besucher/-innen. »Für mich waren Bücher in der Schule Zwang und



Ozan Kacar unterstützt das Bibliotheksteam am Wochenende: Er ist in Köln-Chorweiler aufgewachsen und kennt die Bedürfnisse der Besucher/-innen.

deshalb zwingt ich Kinder nicht zu lesen«, sagt Kacar, der erst das Abitur gemacht hat und jetzt bei Bayer eine Ausbildung als Chemikant absolviert. Wichtig sei die Einsicht: Lesen macht das Leben einfacher und kann durchaus auch Spaß machen.

Geöffnet ist die minibib in Köln-Chorweiler montag-, freitag-, samstag- und sonntagnachmittags, also ergänzend zu den Öffnungszeiten der nahe liegenden Stadtbibliothek. Auch die Ausleihe und Rückgabe funktioniert in beiden minibibs anders, nämlich auf Vertrauensbasis – nur rund 20 Prozent der ausgeliehenen Bücher und Medien kommen nicht zurück.

Leicht zugängliche Bildungsangebote

Vom Konzept her ist die minibib keineswegs nur für Kinder gedacht. Dennoch ist es in Köln-Chorweiler besonders diese Zielgruppe, die sich von dem schönen Ort geradezu magisch angezogen fühlt und schnell Vertrauen zu den Ehrenamtlichen aufbaut. »Viele der Kinder äußern aber auch die Sorge, dass die minibib beschädigt wird«, sagt Fabiola

Gies. Die verantwortliche Bibliotheksmitarbeiterin hat ihren Hauptarbeitsplatz in der benachbarten Stadtbibliothek und steuert das Team der rund zwölf Ehrenamtlichen. Gies bringt viel Erfahrung in der Jugendarbeit mit. Es gehöre in Chorweiler als fester Bestandteil zur kindlichen Erfahrungswelt, dass die schönen Dinge im Viertel schnell »kaputt gemacht werden«. Deshalb müssten die Ehrenamtlichen die Kinder auch beruhigen, dass die minibib für sie ein wirklich sicherer und verlässlicher Ort sei. »Die minibib ist ein großes Geschenk für die Kinder aus Chorweiler«, findet auch Ninon Tagakam, Physikerin, Mutter von drei Kindern und Betreuerin in der minibib, die mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit dem Stadtteil etwas zurückgeben will.



Ein kleines architektonisches Juwel inmitten von Straßenschluchten und Hochhäusern: die minibib in Köln-Chorweiler. Fotos: Stadtbibliothek Köln

Dass die minibibs in weniger gut situierten Stadtteilen leicht zugängliche Bildungsangebote machen, ist dem Förderverein der Stadtbibliothek ein großes Anliegen. Auch die zweite minibib befindet sich in einem multinationalen Viertel, dem rechtsrheinischen Köln-Kalk, untergebracht in einem alten Wasserturm in direkter Nachbarschaft zum großen Einkaufszentrum des Viertels. Hajo Mohr, Mitglied des Förderverein-Vorstands, macht hier selbst seit Jahren Ehrenamtsdienste und hat mittlerweile viel Erfahrung mit schwierigen Situationen gesammelt: »Manchmal muss man gerade den Jugendlichen klar die gelbe Karte zeigen«, sagt Mohr, der vor allem zu Beginn viel mit Gaming experimentiert hat. »Mit Büchern braucht man einen langen Atem in Kalk.« Seine Erfahrung zeigt aber auch, dass die Menschen die minibibs sehr zu schätzen wissen und auch pfleglich mit den Medien und der Einrichtung umgehen. »Gute Angebote werden gut behandelt«, so sein Fazit.

Wie auch in Köln-Chorweiler befindet sich die minibib in einer strategisch günstigen Lage – während die eine die Spielplatzbesucher anspricht, werden

Die minibibs sind also ein weiterer Strang in der Strategie der Stadtbibliothek Köln, Bildung weiter zu denken und herkömmliche Grenzen infrage zu stellen.

in Kalk die Shopper zwischen Parkdeck und Köln Arcaden zu einem Besuch animiert. Zumindest im Sommer steht immer die Tür offen, um jedem Passanten einen Blick ins Innere zu ermöglichen und möglichst einladend zu wirken.

Begonnen hatte die innovative Bücherbüchchen-Initiative 2009 im zentrumsnahen Stadtgarten, in dem sich die erste minibib ästhetisch sehr gut in den Park mit seinem alten Baumbestand

einpasste. Der Entwurf war aus einem Wettbewerb der Uni Siegen unter Leitung der Professorin Sybille Wirtz hervorgegangen. Doch der Förderverein blieb bei seinem ursprünglichen Vorhaben, das mobile Konzept in einem Vier-

tel zu platzieren, das Bildungsimpulse dringender nötig hat. Als nach neun Jahren die Sanierung anstand, wurde auch der Umzug beschlossen. »Die minibib«, sagt Anton Bausinger, »gehört in einen sozialen Brennpunkt.«

Das hat vielleicht auch etwas mit dem Gründungsimpuls des Fördervereins zu tun, der 2004 ins Leben gerufen wurde, um dem Kahlschlag in der Kölner Bibliothekslandschaft etwas entgegenzusetzen. Damals wurden

Stadtteilbibliotheken geschlossen und der Bücherbus abgeschafft, der bis dahin große Teile des Kölner Stadtgebietes mit Lesestoff und Medien versorgt hatte. In einem Kraftakt übernahm der Förderverein den Bus in Eigenregie und beliefert seither gemeinsam mit der Stadtbibliothek zahlreiche Kölner/-innen wohnortnah.

Bildungsangebot ohne Eintrittsschwelle

Die minibibs sind also ein weiterer Strang in der Strategie der Stadtbibliothek Köln, Bildung weiter zu denken und herkömmliche Grenzen infrage zu stellen. Durch den mobilen Einsatz werden Bildungsangebote direkt und ohne Eintrittsschwellen dahin bewegt, wo sich die Menschen aufhalten – eine ganz neue Dynamik entsteht. Übrigens auf beiden Seiten. »Für uns sind die minibibs ein lernendes System«, sagt Bausinger. Immer wieder müsse man sich auf neue Herausforderungen einlassen und Lösungen suchen. Die Direktorin der Stadtbibliothek zieht ein positives Fazit: »Unser spannendes minibib-Experiment ist gelungen!«

*Ismene Poulakos,
Stadtbibliothek Köln*